

## Der Raum der Stadt

### Raumtheorien zwischen Architektur, Soziologie, Kunst und Philosophie in Japan und im Westen

Autor: Jürgen Krusche und Japanisch Deutsches Zentrum Berlin (Hrsg.)

Jonas Verlag, Marburg 2008



Die in dem Buch veröffentlichte Auseinandersetzung mit dem Thema „Raumdefinition und Raumverständnis“ in unterschiedlichen Kulturkreisen ist das Ergebnis einer internationalen Konferenz, die im Oktober 2006 im Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin durchgeführt wurde. In neun Beiträgen beschäftigen sich neben Architekten, Landschaftsarchitekten und Urbanisten, auch Soziologen, Kulturwissenschaftler und Philosophen mit verschiedenen Themen des Raumverständnisses im Kontext ihres jeweiligen Fachbereichs.

Jürgen Krusche gibt in der Einleitung einen Überblick über die im Buch behandelten Thematiken. Als Künstler und Kulturtheoretiker beschäftigt er sich mit Raumtheorie und Stadtforschung in inter- und transkultureller Perspektive zwischen dem Westen und Japan. Das 2006 realisierte Projekt *city\_space\_transitions* gab Anlass für eine interdisziplinäre Betrachtung der Wandlung des westlichen Raumverständnisses im 21. Jahrhundert. Die Entwicklung relationaler Raummodelle, die Raum nicht mehr als Schachtel, sondern über die in ihm existierenden Beziehungen definieren, nähert sich an das traditionelle Verständnis des japanischen Raumbegriffs an. Für das Projekt war es wichtig, diese beiden Auffassungen miteinander in Beziehung zu setzen. Dieter Mersch, Professor für Medienwissenschaft, analysiert zu Beginn die Transformation des westlichen Raumbegriffs aus dem philosophischen Kontext der Antike bis zum mathematischen Verständnis der Neuzeit. Der anschließende Beitrag von Martina Löw betrachtet den Raum aus soziologischer Sicht und beschreibt ihn als Ergebnis sozialen Handelns, der durch die Interaktion zwischen den in ihm befindlichen Elementen entsteht. Die Parallelen zu den traditionellen Ansätzen Japans werden in Kapitel drei von Kobayashi Nobuyuki verdeutlicht. Der japanische Raumbegriff findet seine Wurzeln ebenfalls in der griechischen Antike, definiert sich jedoch schon immer über die im Raum bestehenden sozialen Beziehungen. Die Betrachtung des Ganzheitlichen setzt sich demnach auch im Westen durch. Mit einem direkten Vergleich der Entwicklung beider Kulturen, fasst Carl Fingerhuth die Erkenntnisse der vorangestellten Kapitel zusammen und schafft die Überleitung für die folgenden Beiträge, die an Hand von Kunstprojekten in Deutschland und Japan einige Parallelen und Unterschiede verdeutlichen.

Die abstrakten Ausführungen zu Beginn erschweren den Einstieg in das Buch, die Gedanken aus den einführenden Kapiteln erschließen sich dann aber über die treffend gewählten Sujets der Kunstprojekte im Anschluss. Nach 133 Seiten erlangt man ein interessantes Bild westlicher und japanischer Mentalität, mit erstaunlichen Gemeinsamkeiten und Unterschieden wie sie nicht größer sein könnten. Im Vergleich der zeitgenössischen Raumauffassung beider Kulturen treten neue Aspekte in der Wahrnehmung städtischer Raumtypologien auf die es weiter zu verfolgen lohnt. Das Buch ist mit seiner interdisziplinären Ausrichtung jedem zu empfehlen, der einen Überblick über die unterschiedlichen Fassetten der behandelten Thematik erhalten möchte.